

Ausgabe 86/Dezember 2017

Mitteilungen

Edith Stein

GESELLSCHAFT DEUTSCHLAND

„Der Heiland steht vor deines Herzens Tür“

Sie waren Zeitgenossen. Mehr als 1000 km voneinander entfernt wurden sie geboren: Vor 130 Jahren, 1887, der große Maler-Poet Moische Chazkelewitsch Schagalow, besser bekannt als Marc Chagall, im damals russischen, heute weißrussischen Witebsk als erstes von neun Kindern; vier Jahre später, 1891, die große Philosophin Edith Stein, mit Ordensnamen Sr. Teresia Benedicta a Cruce, im damals

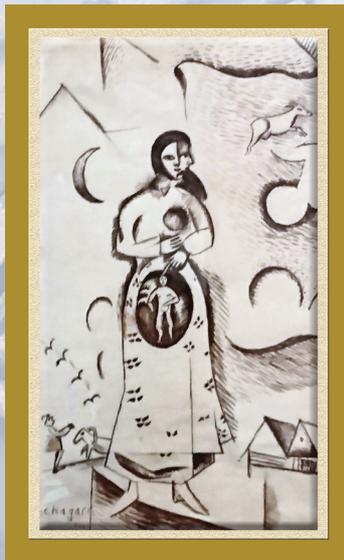
deutschen Breslau und heute polnischen Wrocław als letztes von elf Kindern. Er war polnisch-jüdischer, sie deutsch-jüdischer Abstammung. Ihre Mütter, zu denen beide eine enge Beziehung hatten, zeichneten sich durch einen ausgeprägten Geschäftssinn aus, nicht zuletzt, um jeweils die große Familie durchzubringen. „Ich bin ein Kind und Mama eine Königin“, bekannte Marc Chagall als erwachsener Mann (1959) liebevoll und ehrfürchtig in der Erinnerung an seine Mutter Feiga-Ita. Und Edith Stein sprach von „Kinderzärtlichkeit“, die sie ihrer Mutter gegenüber auch noch im Erwachsenenalter empfand. (ESGA 1, 361)

Chagall hat unzählige Male eine Mutter-Kind-Beziehung in Szene gesetzt. Das Bild „Mutterschaft“ ist eine frühe Darstellung. Sie ist aktuell im Kunstmuseum Basel zu sehen. Mit dem Motiv setzte Chagall seiner Mutter, die er überdimensional ins dörfliche Umfeld seines Geburtsortes stellt, ein Denkmal. Das Gemälde kann auch als Madonnenbild gedeutet werden. Der Kopf der Frau, mit doppeltem Profil, erinnert an die Frage Marias an den Engel: „Wie soll das geschehen?“. (LK 1, 34) Der Verstand hinkt dem „Fiat“ des Herzens (noch) hinterher. Der Zeigefinger der linken Hand verweist auf das Kind in der Mitte des Leibes. Ein Junge. Auf ihn kommt es an. Er steht im Zentrum. Ihre rechte Hand deutet auf eine Art Sonne auf der Herzseite. Beide Hände kommunizieren eine innige Beziehung von Mutter und Kind. Es will durch sie zur Welt kommen.

Edith Stein beschrieb in ihrer Münsteraner Vorlesung 1932 die Rolle Marias als „Herz der Kirche. [...] Maria [...] ist bestrebt, einen jeden von uns [...] in die nächste Verbin-

dung zum Herrn zu bringen.“ (ESGA 13, 212) 1939 schrieb sie in Echt einen Text als nahezu kindlich-vertraulichen, innerlichen Dialog:

„Sie sagten mir: der Herr will zu dir kommen, / Der Heiland steht vor deines Herzens Tür. / Mit Freuden hab' die Botschaft ich vernommen. / Jetzt naht der Tag – da will's fast bangen mir. //



„Mutterschaft“, 1912,
Gouach auf Papier,
Foto: Seifert

Der große Gott, Er kommt zum armen Kinde. / Ist's möglich, daß es Ihm bei mir gefällt? / Ich fürchte, daß Er gar nicht Schönes bei mir finde: / Ich bin so klein – Er ist der Herr der Welt. //

Was soll ich Ihm denn zum Willkommen sagen? / Wer hilft mir nur? Wer gibt mir guten Rat? / Ich will die liebe Muttergottes fragen, / Die weiß gewiß, was Jesus gerne hat. //

Maria spricht: „Mein Kind, sei ohne Bangen, / Die Kinder liebt mein Sohn mit Zärtlichkeit, / Sie gut und froh zu sehn, ist sein Verlangen. / Mit großer Freude mach dich nur für Ihn bereit. //

Sprich, wenn Er kommt: Nimm hin mein Herz als Gabe, / Und lehr selbst mich, was Dir Freude macht. / Ich schenke gern Dir alles, was ich habe, / Und geb' auf jedes Deiner Worte acht.“ (ESGA 20, 190f)

Der hier zum Ausdruck kommende innige Bezug der Gottesmutter zu ihrem Sohn und

der Dienst Marias für uns, möge uns zur inneren Bereitung auf das Kommen des Heils führen, dass wir die Tür des Herzens öffnen und ihn freudig ein- und in uns wohnen lassen. Marc Chagall war wie Edith Stein gezwungen, sich vor den Nazis in Sicherheit zu bringen. Seine Flucht aus Frankreich in die USA 1941 rettete ihm das Leben, das er 1985 im hohen Alter in St-Paul-de Vence vollenden konnte. Das irdische Leben von Sr. Teresia Benedicta endete jäh mit ihrer Ermordung vor 75 Jahren in Auschwitz. Wir glauben, dass sie ihr Leben in Christus vollendet hat und uns auf diese Weise Fürsprecherin sein kann – auch im neuen Jahr.

Dr. Katharina Seifert, Präsidentin

Jahreskonferenz vom 1. bis 3. Juni 2018 in Köln

Kämpferin für das Frauenwahlrecht und Braut Christi

Edith Steins lebenslanges Ringen um Anerkennung der gleichberechtigten Würde und Rolle der Frau in Gesellschaft und Kirche



Quelle: Wikipedia

„Domus inter judeos sita“ – als ein Haus, das im Judenviertel gelegen ist, wird das erste Rathaus der Stadt Colonia im 12. Jh. verortet (vgl. Wikipedia). Im 15. Jh. wurde ein mächtiger Turm hinzugebaut. Schon damals zierten 80 steinerne Skulpturen, die mit der Kölner Stadtgeschichte zu tun haben, die Fassade. Wie große Teile der Stadt Köln, u.a. der Karmel in der Dürenstraße, so wurde auch das Rathaus Opfer von Bombenangriffen im zweiten Weltkrieg. Nach der Wiedererrichtung des Turmes wurden quasi in dritter

Generation bis in die 90er Jahre des letzten Jahrhunderts hinein erneut Figuren, diesmal 124, angebracht. Eine der letzten stellt Edith Stein dar. Sie wurde, gestiftet vom Erzbischof von Köln, vom Kölner Bildhauer Paul Nagel (1925-2016) geschaffen und am 12. Mai 1992 der Stadt übergeben. Sr. Teresia Benedicta a Cruce verkörpert als Rathausfigur die politische und spirituelle Edith Stein und ist somit geeignet, bildliche Grundlage für das Thema der diesjährigen Jahreskonferenz zu sein. Vor 100 Jahren, am 30. November 1918 trat in Deutschland das Reichswahlgesetz in Kraft, das Frauen das passive und aktive Wahlrecht zugestand. Edith Stein setzte sich nachweislich dafür ein, dass Frauen ihr Wahlrecht am 19. Januar 1919 erstmalig auch wahrnahmen. Aus diesem Anlass haben wir Frau Dr. Claudia Lücking-Michel aus Bonn als langjährige CDU-Politikerin für das Hauptreferat am Samstag, 2. Juni, ins Maternushaus eingeladen. Im Anschluss daran wird uns Pater Felix M. Schandl O.Carm konkret die politische Edith Stein vorstellen. Am Samstagnachmittag begeben wir uns auf Spurensuche der Karmelitin Sr. Teresia Benedicta. Am 21. April jährt sich ihre ewige Profess zum 85. Mal. Aus diesem Anlass ist ein Besuch im Kölner Karmel „Maria vom Frieden“ ein Muss. Die Priorin Sr. Ancilla Wißling O.C.D. und ihre Mitschwestern werden uns in ihrem Konvent willkommen heißen und uns mit Karmeltexten der Hl. Edith Stein vertraut machen. Bevor wir mit Pater Dr. Ulrich Dobhan O.C.D.

und den Karmelitinnen die festliche Sonntagsvesper feiern, wird uns der Leiter des Edith-Stein-Archivs und Vorsitzende des Kuratoriums der Edith-Stein-Stiftung, Herr Thomas Schuld, von seiner Arbeit mit den Schriften Edith Steins berichten. Der Samstagabend wird mit einer Besinnung auf der Grundlage des von Edith Stein verfassten szenischen Dialoges „Nächtliche Zwiesprache“ ausklingen.

Am Sonntag begrüßen wir am Vormittag eine Schwester der Gemeinschaft von Jerusalem Köln. Mit ihrem Schwesternnamen „Edith“ erinnert sie an ihre Namenspatronin Edith Stein und nimmt uns mit in die Weggemeinschaft der Heiligen in die Herzen der Städte. Auf Einladung von Prior Elias Füllenbach O.P. feiern wir die Eucharistie an diesem Sonntag in der Dominikanerkirche „St. Andreas“, nur wenige Minuten vom Maternushaus entfernt. Die Predigt wird Generalvikar Dr. Dominik Meiering halten, der uns bereits am Freitagabend, 1. Juni, zu einer exklusiven Nachtführung durch den Kölner Dom einlädt. Allem vorangestellt ist am frühen Freitagabend die Mitgliederversammlung mit der turnusgemäßen Wahl des Vorstandes. Wir dürfen uns auf vielfältige Begegnungen, zwar nicht unmittelbar unter dem Rathausurm, doch an mit Edith Stein verbundenen Orten Kölns freuen.

Dr. Katharina Seifert

Nähere Informationen zur Tagung auf beiliegendem Faltblatt.

„Der Stern von Bethlehem ist ein Stern in dunkler Nacht, auch heute noch.“



... aber er ist ein leuchtender Stern!
So erbitten wir mit Edith Stein für alle,
die diese Mitteilungen lesen,
eine gesegnete Weih-Nacht
und ein friedvolles Jahr 2018.

Herausgeber:

Edith-Stein-Gesellschaft, Deutschland e.V.

Redaktion:

Dr. Katharina Seifert, Adele Stork
Postfach 1180 · 67326 Speyer
Tel. 06232/102281 · Fax 102304
esgd@bistum-speyer.de
www.edith-stein-gesellschaft.de

Gebet für Frieden und Versöhnung zum 75. Jahrestag des Todes der hl. Edith Stein

6. - 11. August 2017 in Oswiecim / Auschwitz

Mehrere Einladungen bei den Jahreskonferenzen der ESGD in den letzten Jahren, mitzufahren nach Auschwitz, habe ich abgelehnt. 2015 in Göttingen - da sagte ich ja. Je näher der Termin kam, umso schlechter ging es mir, hatte Ängste: Wie schaffe ich es? Wie halte ich es aus? Wie geht es mir dort? - Aber ich will hin! Und das war stärker. 2008 war ich schon einmal in Auschwitz, aber nur zur Besichtigung, und ich wusste, einmal will ich am "Weißen Haus" sein. Und all meine Sorgen, Zweifel, Gedanken, die ich vorher hatte, waren wie weggeblasen. Ich erfuhr einen sehr großen Frieden. Es ist kaum zu glauben, das an einem so schrecklichen Ort. Es kostete mich was, es war es wert, dort gewesen zu sein trotz der Hindernisse. Beeindruckend war für mich der Weg durch die Felder zur "Judenrampe". An einem Bahnübergang mussten wir warten. Es fuhr ein langer Güterzug vorbei. Es war am 7.7.2017. Da erinnerte ich mich: Am 7.8.2014 war ich am Bahnsteig in Schifferstadt gestanden, und es fuhr ebenfalls ein langer Güterzug vorbei. Und da war es wieder: Einmal will ich am "Weißen Haus" sein. Angekommen an der Judenrampe. Wir waren eine lange Zeit dort. Wir lasen zusammen: Wer sind sie? Woher sind sie gekommen? - Gefährtenschaft der Hl. Edith Stein, aus "Passion im August 2. - 9. August 1942".

Wertvoll war für mich, am "Weißen Haus" sein zu dürfen. Ich glaube, da blieb kein Auge trocken. Es war alles ganz ruhig, ohne Worte. Ediths Grab - die Wiese, wo die Asche verstreut wurde. Und die weiten Wege, die wir gemeinsam gingen.

Am 9.8., an ihrem Festtag, in der Früh, als wir wegfahren wollten nach Birkenau, war plötzlich Herr Helmut Klein an der Rezeption gestanden. Ich freute mich, ihn zu sehen, und er war glücklich, dass er uns noch traf. Er ist auf abenteuerliche Weise dorthin gekommen, und er verbrachte den Rest der Zeit mit uns. So wurden aus 12 Personen 13.

Wir waren noch einmal am "Weißen Haus" und hielten dort das Gebet für Frieden in Europa und in der Welt. Am Nachmittag war dann die Festmesse im Karmel.

Ich kann nur jeden ermutigen, sich auf den Weg zu machen nach Auschwitz-Birkenau.

Annemarie Opitz, Garmisch Partenkirchen



Schatten der Vergangenheit

Foto: Hemma Klötzl

"Im Nachdenken, was ich in diesem Sommer so unternommen habe, ist Auschwitz natürlich auch vorgekommen. Immer noch schwingt dieses Erlebnis mit. Nachrichten über Ereignisse, die die reine Vernichtung des Feindes zum Ziel haben, erinnern mich daran. Und dieser Satz ‚nie mehr wieder‘ kommt mir dann recht unwirklich vor. Das äußere Erscheinungsbild von Auschwitz ändert sich offensichtlich immer mehr, die Natur holt sich so manches zurück und überdeckt Erinnerungsstücke. In meinen Gedanken wird der Ort immer mehr zu einer Stätte um den Frieden zu bitten, zu beten, ja zu flehen. Wo sonst ist die Bitte um Frieden so glaubhaft?

Früher war mir ‚Frieden‘ total selbstverständlich, denn ‚so‘ ist das Leben. Durch die zunehmende Begegnung mit Menschen anderer Religionen, Nationen und auch Menschen ohne Bekenntnis merke ich, dass das Zusammenleben nicht immer friedlich ist. Viele persönliche Interessen spielen mit, Ängste, Unsicherheiten ... Neid. Friedfertig sein und so handeln, das ist für mich ein wichtiges Wort geworden, denn das System ändern kann nicht nur einer alleine."

Hemma Klötzl, Wien

"Liebe Hildegard [Schmitz], ich möchte Dir von ganzem Herzen DANK sagen für diese gemeinsame Wallfahrt. Zunächst einmal für die ganze Organisation, für die Durchführung und einfühlsame Begleitung vor Ort und natürlich für die großartigen Texte, die du uns zur Verfügung gestellt hast. In dieser Art und Weise war es für mich auch möglich, dass ich solch eine Reise mir zutraute. Es war mir schon lange ein Bedürfnis, diese Stätte zu besuchen, aber bislang hatte ich nie das passende Angebot. Nochmals einen besonderen Dank an Dich, dass Du über die Edith Stein Gesellschaft diese historisch so wichtige Reise angeboten hast. Für mich war es auch sehr beeindruckend, diese schwere geschichtliche Thematik aus dem Geschehen mit Edith Stein zu erleben. Dadurch ist es nochmals einerseits

viel konkreter und andererseits eben auch unfassbarer geworden.

Auch das jahrelange Mühen und Wirken von und durch Pfarrer Dr. Manfred Deselaers haben für mich die Dimension dieser furchtbaren Ereignisse nochmals in ein anderes Licht gestellt. Ganz stark habe ich dieses in seinen Predigten wahrgenommen.

Desweiteren haben mich die Ausführungen der beiden Personen, die uns direkt vor Ort die Geschehnisse (beim Rundgang durch das riesige Gelände und am Vormittag im Archiv) in besonders emphatischer und authentischer

Vermittlung näher gebracht haben, sehr stark persönlich berührt. Beide konnten ihre Betroffenheit zu diesen schrecklichen Ereignissen sehr gut vermitteln und man hat auch deutlich gespürt, wie sehr es ihnen ein Anliegen ist, dass ‚dieses‘ nie wieder passiert. Für mich hat mit dieser Wallfahrt der Begriff ‚Frieden‘ eine viel tiefergehende Dimension bekommen, als ich es bisher wahrgenommen habe. Umso dankbarer bin ich Dir, dass Du es ermöglicht hast, dass wir dieses erfahren durften."

Karola Kuhleway, Wien

Menschen begegnen – den Glauben erfahren Pfingsten in Polen (Flugreise), 18.–25.05.2018

In Kooperation mit dem Geistlichen Zentrum St. Peter, der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland und Herder-Reisen findet eine Flugreise nach Tschenstochau statt. Die Leitung haben Dr. Arno Zahlauer (Direktor des Geistlichen Zentrums St. Peter), P. Roman Brud CSSP (in Deutschland lebender Pauliner aus Tschenstochau), Marek Bator (Direktor des Geistlichen Zentrums Olstyn u. Leiter der diözesanen Caritas). Wir folgen u.a. den Spuren Johannes Paul II. und Edith Stein.

Eine ausführliche Reisebeschreibung finden Sie auf folgender Internetseite:

<https://www.pilger-buero.de/component/k2/polen-menschen-begegnen-den-glauben-erfahren.html>
bzw.

**Schwarzwald-Reisebüro
Freiburg GmbH,
Merianstr. 8, 79104 Freiburg,
Tel.: 0761 / 2077922
oder mailen Sie an:
pilgerbuero@der.com.**

Leistungen:

- Linienflug mit der Lufthansa ab/ bis Frankfurt
- 8 Übernachtungen im Geistlichen Zentrum in Tschenstochau inkl. VP
- Alle Transfers und Ausflüge während der Reise gemäß Programm
- Alle Park- und Mautgebühren
- Führungen, Besichtigungen und Eintritte laut Programm
- Geistliche Leitung
- Versicherungsschein für Pauschalreisen

Preis:

- Doppelzimmer p.P. 899,00 €
 - Einzelzimmer 939,00 €
- Mindestteilnehmerzahl: 20 Personen

Verleihung des Göttinger Edith-Stein-Preises 2017

Der diesjährige Göttinger Edith-Stein-Preis erinnert an zwei Facetten von Edith Steins Leben. Als Lehrerin und Wissenschaftlerin betreute sie das Studium junger Menschen. Als katholische Konvertitin behielt sie ihre Verbindung mit dem Judentum bei. Auch 1933, in ihrer Selbstbiographie, versuchte sie, ein unverfälschtes Bild jüdischer Menschen zu präsentieren, auch im Hinblick auf junge Menschen (ESGA 1, 2f). Zwei Programme, Studium in Israel e.V., ein Studienjahr für Theologiestudierende an der Hebräischen Universität in Jerusalem und Theologisches Studienjahr Jerusalem an der Dormitio-Abtei für deutschsprachige Theologiestudierende, die den Preis am 19. November im Alten Rathaus in Göttingen entgegennahmen, verfolgen genau diese Ziele, indem sie jedes Jahr katholische und evangelische Theologiestudierende nach Jerusalem bringen.

Bei der Feier begrüßte Dr. Katharina Seifert, Präsidentin der ESGD, die Anwesenden und erinnerte an Edith Steins Verbindung zum Heiligen Land, vor allem über den Benediktiner Erz-

abt Raphael Walzer aus Beuron. Anschließend betonten Laudator Prof. Dr. Rainer Kampling, Seminar für Kath. Theologie der Freien Universität Berlin und Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg, die „grenzüberschreitenden“ Aspekte der Programme, die die Teilnehmenden mit neuen Situationen und neuen Sichtweisen konfrontieren. Für das Studium in Israel nahmen Prof. Dr. Bernd Schröder, Universität Göttingen, und für das Theol. Studienjahr Prior-Administrator P. Dr. Nikodemus Schnabel (Dormitio) und Prof. Dr. Ulrich Winkler (z.Zt. Studiendekan, Jerusalem) den Preis, der mit einer Medaille und 5000,00 Euro dotiert ist, entgegen. Vorher aber haben, in Vertretung der über 1000 Absolventen der Programme, die jetzt als Pastoren und Pastorinnen, Priester, Religionslehrer und -lehrerinnen, Journalisten und in kirchlichen Diensten arbeiten, vier Studierende über ihre persönlichen Erfahrungen in Jerusalem berichtet. Neben der Begegnung mit gelebtem Judentum betonten sie den ökumenischen



*N. Schnabel, Prof. U. Winkler,
T. Hannemann und J. Müller,
Studium in Israel und L. Schröder und J. Lezuo,
Prof. B. Schröder, Theol. Studienjahr Dormitio
und H.J. Willen (v.l.)
Foto: K. Wehr*

und interreligiösen Austausch, sowie die Vertiefung des biblischen Wissens. „Studium in Israel e.V.“ wird 2018 sein 40-jähriges Jubiläum feiern (das „Theologische Studienjahr“ wird 45). Das Preisgeld, das, wie Prof. Schröder sagte, „zum richtigen Zeitpunkt“ im Vorfeld des Jubiläums kommt, soll in eine gemeinsame Ringvorlesung fließen, die die wachsende Zusammenarbeit der beiden Programme unterstreicht. Die Veröffentlichung der Beiträge, für Göttingen vorgesehen, kann in zwei Jahren erfolgen.

(Weiteres: www.edith-stein-kreis.de/)

Mary Heidbues